

PH-FR 5

Mai
1977

Mitteilungsblatt der Pädagogischen Hochschule Freiburg

STELLUNGNAHME

Die Senate der Pädagogischen Hochschule Freiburg haben folgende Stellungnahme zu dem Referentenentwurf des PH-Gesetzes verabschiedet:

Die Senate der Pädagogischen Hochschule Freiburg lehnen den Referentenentwurf in der vorliegenden Form ab und machen dafür vor allem folgende Gründe geltend:

In der Ausführlichkeit des Referentenentwurfs wird die Tendenz zu einer Bürokratisierung der Hochschulen sichtbar. Strukturen werden bis ins Detail festgeschrieben und damit Entwicklungen behindert. Für Grundordnungen, die sich die Hochschulen in eigener Kompetenz unter Berücksichtigung ihrer besonderen Verhältnisse geben und die leichter verändert werden können, bleibt nach dem Referentenentwurf kaum Raum. Durch seine detaillierten Vorschriften entsteht der Zwang zu einer baldigen Novellierung.

Der verfassungsmäßig garantierte, autonome Bereich der wissenschaftlichen Hochschulen wird durch den Referentenentwurf an entscheidenden Punkten bedroht. Hier sei vor allem auf folgendes verwiesen: Die Erweiterung der Fachaufsicht, die vom Kultusministerium beanspruchte Kompetenz gegenüber den Studienreformkommissionen, die direkte Ernennung von Funktionsträgern, die geforderte Zuständigkeit für die umfassende innere Organisation der Hochschule einschließlich ihrer Verwaltung, der Eingriff in das Lehrangebot über die Verordnung von Fernstudieneinheiten.

Der Referentenentwurf zielt in mehrfacher Hinsicht auf eine juristische und faktische Herabsetzung des Status der Pädagogischen Hochschulen ab. Im entschiedenen Widerspruch dazu wird unter Berufung auf das Gesetz über die Rechtsstellung der Pädagogischen Hochschulen, das Hochschulrahmengesetz sowie die Regelungen in anderen Ländern gefordert:

a) Um den Status der Pädagogischen Hochschulen als wissenschaftliche Hochschulen zu sichern, sind sie in § 1 als Hochschulen nach Artikel 20 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg auszuweisen.

b) Die Aufgabenbeschreibung der Pädagogischen Hochschulen muß über den im Referentenentwurf gesetzten engen Rahmen hinausgeführt werden und sich an dem Hochschulrahmengesetz sowie an dem Gesetz über die Rechtsstellung der Pädagogischen Hochschulen und der Berufspädagogischen Hochschule vom 26. Juli 1971 orientieren und könnte etwa so formuliert werden:

Die Pädagogischen Hochschulen dienen der Pflege und der Entwicklung der Erziehungswissenschaften und der Didaktik der Fächer durch Forschung, Lehre und Studium. Sie haben die Aufgabe, für eine differenzierte Lehrerbildung wissenschaftliche Studiengänge einzurichten; außerhalb der Lehrerbildung können sie andere erziehungswissenschaftliche Studiengänge einrichten. Die Pädagogischen Hochschulen haben die Aufgabe, wissenschaftlichen

Nachwuchs auf dem Gebiet der Erziehungswissenschaften und der Didaktik der Fächer heranzubilden.

Die Pädagogische Hochschule muß durch das Gesetz in die Lage versetzt werden, ihren Status als wissenschaftliche Hochschule auch faktisch ausfüllen zu können.

Die in § 2 Abs. 1 geforderte Heranbildung von wissenschaftlichem Nachwuchs auf den Gebieten Erziehungswissenschaften und Didaktik der Fächer und die Bestimmungen der §§ 45, 46 über die Aufgaben und Einstellungsbedingungen der Professoren verlangen die Erhaltung der Hochschulassistenten und die Übertragung des Promotions- und Habilitationsrechts, das den spezifischen Aufgaben der Pädagogischen Hochschulen entspricht.

Damit soll gewährleistet werden, daß die Pädagogischen Hochschulen Baden-Württembergs den gleichen Status wie in nunmehr allen Bundesländern erhalten und damit größere Chancen haben, ihren wissenschaftlichen Nachwuchs aus dem eigenen Bundesland zu gewinnen.

Die Regelstudienzeit in den lehrerbildenden Studiengängen muß mindestens 3 1/2 Jahre dauern, damit eine qualifizierte Ausbildung weiterhin gewährleistet ist und die bisherige Ausbildungsdauer nicht verkürzt wird.

Der bisherige, dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 29.5.1973 entsprechende Schlüssel bezüglich der Mitwirkung der Gruppen in den Senaten und Fachbereichsräten sollte beibehalten werden.

Im Hinblick auf die aktive Wahrnehmung grundsätzlicher demokratischer Rechte ist eine verfasste Studentenschaft notwendig, damit sie ihren Belangen durch gewählte Vertreter repräsentativen Ausdruck geben kann. Es ist unverständlich, warum für einige Hochschulen die verfasste Studentenschaft vorgesehen ist, während sie in dem Entwurf zum PH-Gesetz nicht erscheint. Ein über den Ist-Zustand hinausgehendes Ordnungsrecht wird für nicht notwendig erachtet.

Eine im Referentenentwurf vorgesehene Erweiterung der Gremien (Senat und Fachbereichsrat) wird grundsätzlich abgelehnt. Für die Hochschule ergibt

sich hieraus auch die Forderung nach einer Beibehaltung des Großen Senates.

Die Hochschule folgt nicht der im Referentenentwurf vorgesehenen Kompetenzverteilung zwischen den Organen der Pädagogischen Hochschulen. Dem Rektor und dem Fachbereichssprecher (Dekan) werden zu selbständige Befugnisse eingeräumt, die der Legitimation durch den Senat bzw. den Fachbereichsrat bedürfen.

Bei der Überleitung des bestehenden Lehrkörpers muß gewährleistet sein:

a) daß der für den gesamten Hochschulbereich vorgesehene Stellenkegel (von C 3 und C 4) für die Pädagogischen Hochschulen voll angewendet und so ausgeschöpft wird, daß nicht nur das Recht auf Besitzstandswahrung erfüllt wird, sondern daß auch die den Dozenten in A-Stellen bei deren Berufungsverhandlungen mündlich zugesagten Aufstiegsmöglichkeiten in einem angemessenen Übergangszeitraum offengehalten werden,

b) daß Stellen bereitgehalten werden, die es bei nur geringem Ersatzbedarf in den nächsten 10 bis 15 Jahren erlauben, besonders qualifizierte Nachwuchskräfte für die Arbeit in Forschung und Lehre zu erhalten,

c) daß die Fachschulräte sowie die hauptberuflichen Instrumental- und Gesanglehrer und die Sprecherzieher als wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter gemäß § 53 Hochschulrahmengesetz übernommen werden.

VORANKÜNDIGUNG

Im Rahmen des Erziehungswissenschaftlichen und Fachdidaktischen Kolloquiums im Sommersemester 1977 wird am

Donnerstag, dem 30. Juni 1977

Prof. Dr. Horst SIEBERT (Hannover)
zum Thema

PROBLEME DER AUSBILDUNG FÜR AUSSERSCHULISCHE BEREICHE AM BEISPIEL ERWACHSENENBILDUNG

sprechen.

Ort: Großer Hörsaal der Pädagogischen Hochschule Freiburg

Zeit: 18 Uhr c.t.

BREITES ECHO AUF DIE REFERENTENENTWÜRFE

Die Senate der Pädagogischen Hochschule Freiburg - Repräsentanten der Hochschullehrer, der akademischen Mitarbeiter und der Studentenschaft - stehen mit ihren vorstehenden Auffassungen, Ergebnis zahlreicher Sitzungen vorbereitender Kommissionen, nicht allein. Inzwischen liegen vielfältige Äußerungen der verschiedensten Gremien und Verbände vor, welche den gleichen Tenor aufweisen. Dabei dürfte nicht unmaßgeblich gewesen sein die tatkräftige Mitarbeit von zahlreichen Mitgliedern gerade aus dem Bereich der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Hier können insbesondere aufgrund vorliegender Entschlüsse der Deutsche Gewerkschaftsbund, der Hochschulverband sowie der Verband Bildung und Erziehung genannt werden. Aber auch Institutionen des Hochschulbereichs wie der Gesamthochschulrat Baden-Württemberg und die Landesrektorenkonferenz der Pädagogischen Hochschulen sowie Vertretungen einzelner Gruppen, z.B. der Dozenten bzw. des Mittelbaus der Pädagogischen Hochschulen und der Fachhochschulen sind zu erwähnen. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß in erster Linie die Sorge um die Sicherung der Rechtsstellung der Pädagogischen Hochschulen als wissenschaftliche Hochschulen betont wird. Ausdrücklich macht man sich die Auffassung der Pädagogischen Hochschulen zu eigen, daß entsprechend dem Wissenschaftscharakter die Voraussetzungen für Lehre und Forschung an den Pädagogischen Hochschulen zu verbessern seien. Nachhaltig unterstützen z.B. die Lehrerverbände, der Gesamthochschulrat und der Hochschulverband die Forderung der Pädagogischen Hochschulen auf Übertragung des Promotions- und Habilitationsrechts und damit nach einer Gleichstellung mit den entsprechenden Hochschuleinrichtungen aller anderen Bundesländer. Allgemein wird bedauert, daß die Referentenentwürfe sich nicht, wie erwartet wurde, mit einer knappen Novellierung bestehender und bewährter gesetzlicher Regelungen begnügten, sondern stellenweise stark ins Detail gehende Anordnungen vorsehen. Das häufig angesprochene Recht der Hochschulen auf Entfaltung einer autonomen, eigenverantwortlichen Regelung ihrer Angelegenheiten im Verhältnis einer Partnerschaft zum Kultusministerium werde dadurch überaus eingeengt.

Hierzu seien u.a. die Beschränkungen für einzelne Gruppen des Lehrkörpers in der Wahrnehmung von Ämtern, der akademischen Selbstverwaltung zu rechnen sowie die unzulängliche Berücksichtigung von Vertretern des akademischen Mittelbaus sowie von Studenten in Organen der einzelnen Hochschulen. Demgegenüber werde die

Stellung des Rektors bzw. Präsidenten und des Leiters der Hochschulverwaltung, des Kanzlers, zu sehr gestärkt und auf das Kultusministerium ausgerichtet.

Als tiefgreifend werden auch die Rechte angesehen, welche das Kultusministerium hinsichtlich der Entwicklung von Studienreformen, der Festlegung von Studienplänen und Prüfungsordnungen für sich beansprucht, insbesondere das Vorhaben, bestimmte Fernunterrichtseinheiten einführen zu können.

Für die Lehrenden an Pädagogischen Hochschulen nicht akzeptabel ist schließlich die Regelung, wonach an die Stelle der bislang schon als unzureichend empfundenen Vergabe von Forschungsemestern allenfalls die semesterweise Tätigkeit an einer Schule treten soll.

Vermißt werden zudem eindeutige Aussagen über die angemessene Überleitung beamteter Dozenten, von Fachschulräten und der künstlerischen Mitarbeiter in die neue Personalstruktur und die Beibehaltung der Hochschulassistenten im Bereich der Pädagogischen Hochschulen.

Für die Studenten wird es als gravierend angesehen, daß verfaßte Studentenschaften nur für Universität und Kunsthochschule vorgesehen sind. Ihre Betätigungsmöglichkeiten sollen überdies erheblich eingeschränkt werden. Würde dies realisiert, so hätten die Studenten Pädagogischer Hochschulen und Fachhochschulen keine gesetzliche Grundlage korporativer Organisation und Aktivität im Hochschulbereich.

Im Ganzen gesehen klingt aus den vorliegenden Entschlüssen das lebhaft Bedauern, daß die Verpflichtung, die Bestimmungen des Hochschulrahmengesetzes für das Land Baden-Württemberg umzusetzen, dazu genutzt wurde, vorhandene Strukturen im Hochschulbereich eng zu umreißen und im HRG intendierte weitere Entwicklungen weitgehend auszuschließen. Hier wurde insbesondere der Aktivität der einzelnen Hochschulen und Gremien im Hinblick auf Fühlungnahme und Kooperation kaum Raum gelassen, dagegen dem Kultusministerium ein weiter Spielraum gegeben, auf dem Verordnungswege einzugreifen und Änderungen herbeizuführen.

Im Gegensatz zu früheren hochschulpolitischen Reformdiskussionen bleibt festzuhalten, daß die Referentenentwürfe eine Bewegung unter den Hochschulangehörigen ausgelöst haben, die eine weitgehende Übereinstimmung in wesentlichen Fragen gezeitigt und für die bevorstehenden Erörterungen eine breite Basis geschaffen hat. Es bleibt zu wünschen, daß die deutlich gewordenen Aktivitäten zu einer nachhaltigen Überprüfung der vorliegenden Entwürfe führen und in der Gesetzgebung ihren Niederschlag finden werden.

Wohin Sie auch reisen - wir haben die richtige Währung

Reisen Sie ins Ausland, so empfiehlt es sich, immer etwas Bargeld in der jeweiligen Landeswährung mitzunehmen (z. B. für den Gepäckträger, das Taxi oder den Bus). Vergessen Sie bei Ihren Planungen auch nicht die Durchreiselander.

Wir tauschen Ihnen Ihr Geld in jede gewünschte Fremdwährung. Die jeweilige Umrechnungstabelle bekommen Sie dazu.

wenn's um Geld geht
Sparkasse 

CUU - PROGRAMME IN FREMDSPRACHLICHEN STUDIENGÄNGEN

Mit diesem Beitrag wird die Dokumentation über das Projekt "Computer-Unterstützter-Unterricht in der Lehrerbildung" fortgesetzt (vgl. die bisherigen Berichte in PH-FR 3 und 4). In den Fremdsprachen werden im Augenblick in folgenden Bereichen Programme erarbeitet und eingesetzt: Fehlerkunde (K.D. Fehse, R. Nelles, E. Rattunde), Französisch (R. Nelles, M. Pelz, E. Rattunde), Englisch (H. Finger).

I. Projektbereiche Fehlerkunde und Französisch

Für den Einsatz des Computers als Lehrmedium muß man neben den Einschränkungen, die bedingt sind durch die grundsätzliche Schwierigkeit, sprachliche Kommunikation zu formalisieren, die Grenzen berücksichtigen, die durch die spezifischen technischen Bedingungen einer Anlage gegeben sind. Wenn diese Anlage - wie es beim PH-Projekt der Fall ist - über Schreibterminals als Eingabegeräte verfügt und der Computer auch nur schriftlich antworten kann, so darf man von dieser Art der "Kommunikation" keinen Dialog erwarten, der einem mündlichen Gespräch vergleichbar wäre.

Will man CUU in den sprachlichen Studiengängen einsetzen, so muß man weiterhin bedenken, daß sich eine Reihe von Lehrstoffen gar nicht in solchen Programmen vermitteln läßt, weil Sprache als wesentlichstes Mittel menschlicher Kommunikation nicht nur analytisch zu erfassen ist.

Neben diesen Einsatzbeschränkungen sollten aber folgende ganz entscheidende Vorteile des Computers (außer der schon zitierten Exaktheit, Schnelligkeit, fast permanenten Verfügbarkeit, Geduld und Ausdauer) beachtet werden:

- 1) er kann die Entscheidung über das Zutreffen einer Antwort übernehmen und muß sie nicht (wie z.B. im Sprachlabor) dem Lernenden selbst überlassen;
- 2) durch seine gezielte und explizite Antwortmöglichkeit kann er Einsichten in Strukturen und Phänomene vermitteln und dadurch kognitive Lernprozesse fördern; ein Vorteil, der gerade im Zusammenhang mit den neuerdings wieder aufgewerteten expliziten Lehrmethoden besonders beachtet werden sollte.

Die CUU-Arbeitsgruppen Fehlerkunde und Französisch gehen daher davon aus, daß der Einsatz des Computers in der Lehre immer dann sinnvoll ist, wenn er:

- a) Lehrinhalte adäquat anbieten kann, die in den übrigen Lehrveranstaltungen aus verschiedenen Gründen nicht angeboten werden;
- b) Übungsmöglichkeiten anbietet, die im

herkömmlichen Unterricht nicht mit hinreichender Intensität angeboten und auch von anderen Medien nicht übernommen werden können (z.B. Probleme des schriftlichen Code);

c) Lernstrategien anbietet, die im herkömmlichen Unterricht nicht oder nur ansatzweise möglich sind (Simulation, Spiel).

Auf dem Hintergrund dieser Überlegungen sind von den Arbeitsgruppen Fehlerkunde und Französisch bisher verschiedene Programme entwickelt worden, die im folgenden kurz vorgestellt werden.

Fehlerkunde (englisch und französisch)
FANAL (Autoren: Fehse, v.d. Mühle, Nelles, Rattunde)
INFO (Autoren: Fehse, Nelles, Nothen, Rattunde)

Die Fehlerkunde als wichtiger Bereich der angewandten Linguistik soll den zukünftigen Fremdsprachenlehrer mit einer seiner späteren Hauptaufgaben, nämlich der Korrektur und Bewertung von Klassenarbeiten, vertraut machen. Dabei müssen viele Probleme (z.B. das Problem der Norm) der Diskussion im Seminar vorbehalten bleiben, andererseits läßt sich das Identifizieren, Korrigieren, die linguistische Analyse, das Erklären nach lernpsychologischen Kategorien (Interferenzen) und das Bewerten von Fehlern weitgehend mit CUU-Trainingsprogrammen üben. Im Programm FANAL (Fehleranalyse) wird jeweils ein fehlerhafter Satz einer schriftlichen Schüleräußerung ausgedruckt; dieser muß zunächst korrigiert und dann nach den Kategorien des von der Arbeitsgruppe erstellten linguistischen Rasters eingeordnet werden. Das Programm erlaubt dem Studenten gleichzeitig die Überprüfung bzw. Verbesserung seiner eigenen Sprachkompetenz und seiner linguistischen Kenntnisse. Der Ablauf des Programms ist nicht fest vorgegeben, sondern kann vom Studenten gesteuert werden. Entsprechend der individuellen Leistung des Studenten wird programmintern entschieden, ob der Student mehr oder weniger Übungssätze bekommt bzw. in bestimmte Programmteile rückverzweigt wird. Das

Programm existiert in französischer und englischer Version. Sein Einsatz ist in der 2. Studienhälfte sinnvoll, da die Grammatik- und Linguistikkenntnisse des Studenten weitgehend abgesichert sein sollten.

Da linguistische Begriffe keineswegs eindeutig verwendet werden, sondern von einer jeweiligen Theorie abhängen, wurde das Programm INFO entwickelt, das versucht, linguistische Fehlerkategorien (z.B. grammatisch/lexikalische Fehler) zu definieren. Zur Anwendung dieser Begriffe steht den Studenten jeweils ein englischer und französischer Übungsteil zur Verfügung. Dabei ist es möglich, nur eine bestimmte Definition und/oder nur einen bestimmten Übungsteil abzurufen. Der Einsatz des Programms ist in allen Studienphasen möglich.

Ein Programm zur Erklärung von Fehlern nach den Kategorien der inter- und intralingualen Interferenz wird gerade erstellt. Danach ist ein Programm zur Fehlerbewertung geplant, bei dem die unterschiedlichen Bewertungsergebnisse in Abhängigkeit von bestimmten Testformen und Bewertungsparametern durchgespielt werden können.

Französisch

VERS (Autoren: Nelles/Rattunde)

ACCORD (Autoren: Marchand, Rattunde, Speth)

PONC (Autoren: Marchand, Rattunde)

PHOMOR (Autoren: Marchand, Pelz)

Aufgrund der eingangs gemachten Ausführungen ist es verständlich, daß im literaturwissenschaftlichen Bereich nur wenige Inhalte in einem CUU-Programm dargestellt werden können. Gut formalisierbar ist jedoch die Verslehre. Das Programm VERS vermittelt Grundkenntnisse über die der französischen Verslehre eigene Silbenzählung, die Verstypen und Reimarten. Da diese Kenntnisse zum Teil Voraussetzung für Lehrveranstaltungen zur Textanalyse sind, nicht jeder Student während seiner Schulzeit jedoch hiermit vertraut gemacht wurde, gilt VERS hauptsächlich als Programm zur Nivellierung von Eingangsvoraussetzungen. Natürlich kann es jederzeit zur Überprüfung und Auffrischung dieser Kenntnisse abgearbeitet werden.

In den freundsprachlichen Studiengängen soll neben der Vermittlung metasprachlicher Kenntnisse die Sprachkompetenz

des Lernalters in der jeweiligen Zielsprache erweitert werden; hier in bezug auf den schriftlichen Sprachkode. Der Gliederung eines mündlichen Textes durch Pausen und Intonation entspricht bei einem schriftlichen Text in etwa die Interpunktionssetzung. Da die Kommasetzung ein schwieriges Teilgebiet der französischen Interpunktionssetzung ist und stark von der deutschen abweicht, wurde sie als Lernziel für das Programm PONC ausgewählt. Das Programm ACCORD behandelt ein Teilgebiet der französischen Morphologie, nämlich die Veränderlichkeit des Partizips von Verben, die mit "avoir" konjugiert werden. Dieses Problem betrifft heute fast ausschließlich den schriftlichen Code. Da es in der Morphologie überwiegend um paradigmatisch geschlossene Systeme geht und sie somit gut formalisierbar ist, eignen sich morphologische Teilbereiche besonders als Lehrinhalte für CUU-Programme. ACCORD ist ein Übungs- und Testprogramm mit Lernersteuerung, das als Ergänzung zu sprachpraktischen Übungen eingesetzt wird, aber auch jederzeit unabhängig von diesen abgearbeitet werden kann.

Im Studiengang Französisch gehört eine Einführung in die Linguistik zum Kanon der Pflichtveranstaltungen; hinzu kommt eine Einführung in die Fachdidaktik, die vor allem in terminologischer Hinsicht auf der ersteren aufbaut. Beide Veranstaltungen werden turnusgemäß angeboten, für gewöhnlich Linguistik im Wintersemester, Fachdidaktik im Sommersemester. Diese Regelmäßigkeit im Lehrangebot bringt unter anderem den Nachteil mit sich, daß Studienanfänger im Sommersemester die Einführung in die Fachdidaktik nur bedingt sinnvoll besuchen können, ein Aufschieben sich jedoch in Betracht der relativ kurzen Studienzeit als nahezu unmöglich erweist.

Andererseits ist festzustellen, daß allgemein die Rezeption des für Studienanfänger völlig neuen Gebietes der Linguistik nicht in wünschenswerter Weise erfolgt und damit eine wissenschaftliche Diskussion fachdidaktischer Fragestellungen zumindest beeinträchtigt. Beide Aspekte haben die Arbeitsgruppe veranlaßt, ein kompensatorisches Linguistik-Programm zu konzipieren, das dieser Sachlage Rechnung trägt. Eine weitere Einsatzmöglichkeit liegt darin, daß die Studierenden sich selbständig, etwa durch die Lektüre der der Einführung in die Linguistik im Bereich Morphologie

zugrundeliegenden Materialien, in linguistische Fragestellungen einarbeiten und beim Abarbeiten des Programms ihre Kenntnisse überprüfen und ggf. erweitern, ehe sie die Klausur zum Erwerb des (Pflicht-)scheines ablegen.

Das Programm PHOMOR verfolgt folgende Lehrziele:

- Überprüfung der erworbenen Kenntnisse in der Phonetik und Phonologie;
- Vertiefung und ggf. Erweiterung dieser Kenntnisse sowie ihre Parallelisierung durch den begrifflichen Apparat der Morphologie;

- Anwendung einer linguistischen Untersuchungsmethode, nämlich des klassischen Strukturalismus (Distributionalismus), durch zahlreiche Übungen an einem auf einem gesonderten Blatt (Arbeitsbogen) abgebildeten Corpus.

Für die Projektgruppe: R. NELLES

II. Projektbereich Englisch

Den Studierenden des Faches Englisch bietet sich seit mehreren Semestern die Möglichkeit, CUU-Programme zu den verschiedensten Studieninhalten abzurufen. Ein Begleitheft erklärt die Bedienungsweise des "Terminals" und enthält eine Liste der Programme. Die Inhalte sind vielfältig: Linguistische Grundbegriffe, Phonetik, Grammatik, Rechtschreibung, Fehlerkorrektur, Übersetzung, automatische Textbearbeitung. Die vielseitigen Einsatzmöglichkeiten von CUU in einem sprachlichen Fach erscheinen damit erwiesen.

Die CUU-Programme wurden nicht nur vom Projektleiter und seinem wissenschaftlichen Mitarbeiter, sondern auch von vielen Studenten vorbereitet und fertiggestellt. Dies geschah im Rahmen von Lehrveranstaltungen oder für Zulassungsarbeiten und war nach nur kurzer Einarbeitung möglich. Dies spricht für die "Autorenfreundlichkeit" der technischen Hilfsmittel.

Inhalt und Schwierigkeit der Programme entsprechen recht genau den Fähigkeiten der Zielgruppe, weil jeweils Probeuntersuchungen vorhergingen. Die Benutzung des Systems ist so einfach wie möglich gestaltet. Antworten werden über eine Schreibmaschine in normaler (englischer) Sprache und meist freier Formulierung eingegeben; das System toleriert sogar Tippfehler. Die "Benutzerfreundlichkeit" des Computers zeigt sich auch darin, daß Studierende sich angenehm überrascht zeigen, weil sie konsequent (die verdiente) positive

Verstärkung erhalten.

Wenn man Leistung und Aufwand gegenüberstellt, müßte nach Meinung des Verfassers der computerunterstützte Unterricht stärker genutzt werden, um den Aufwand zu rechtfertigen. Dies gilt vor allem für die Phase der Anwendung, die auf die jetzt abgeschlossene Phase der Entwicklung und Erprobung folgen sollte. Der Sachaufwand für CUU macht von seiten der Hochschule eine beträchtliche Unterstützung notwendig: Aus den Mitteln aller Fächer wird jährlich rund ein Viertel für den Computerbetrieb abgezweigt. Dafür sei hier einmal ausdrücklich gedankt.

H. FINGER

BERICHTIGUNGEN

MODELLVERSUCH COMPUTERUNTERSTÜTZTER UNTERRICHT - CUU - IN DER HOCHSCHULREGION FREIBURG

in: PH-FR 4 (Januar 1977), S. 12

falsch: Börner - richtig: Barner

falsch: Ministerium für Forschung und Wissenschaft

richtig: Ministerium für Bildung und Wissenschaft

zu ergänzen ist:

Deutsch: Mitarbeiter Denk, Giesinger

Biologie: wiss. Mitarbeiter Gurau

Fehlerkunde, Französisch: wiss. Mitarbeiter Nelles

Soziologie, Statistik: wiss. Mitarbeiter Ripota

Deutsch: wiss. Mitarbeiter Sennekamp

BERICHTIGUNG

DIPLOM-HAUPTPRÜFUNGEN WINTERSEMESTER

76/77

in: PH-FR 4 (Januar 1977), S. 11

Diplomarbeit Fischer, Albert:

1. Gutachter Prof. Assel,

2. Gutachter Doz. Ess

Die Redaktion

Informationstagung

COMPUTERUNTERSTÜTZTER UNTERRICHT IN DER LEHRERBILDUNG

Ort: Pädagogische Hochschule Freiburg, Kunzenweg 21, Telefon: 0761 682-1

Zeit: Freitag, den 1.7. und Samstag, den 2.7. 1977

Anmeldung: Freitag, den 1.7. 1977 ab 8.00 Uhr im Tagungsbüro (ausgeschildert)

PROGRAMM

- Fr. 1.7.77 Begrüßung 9.00 durch den Rektor der Päd. Hochschule Freiburg, Herrn Prof. Dr. Willy Potthoff und durch den Vorsitzenden des Präsidiums in der Gesamthochschulregion, den Rektor der Universität Freiburg, Herrn Prof. Dr. Helmut Engler.
- 9.20 - 10.00 Schneider: Zur Integration von CUU in der Lehrerausbildung an der PH Freiburg
Koch: Konzeption und technische Konfiguration des CUU
- 10.00 - 10.45 Haefner (Bremen): Status und Zukunft des CUU in der BRD
- 10.45 - 11.30 Führung und Kaffeepause
- 11.30 - 12.15 Deutrich, Rattunde (Freiburg): CUU in den sprachlichen Studiengängen (Deutsch, Fremdsprachen)
- Thema: Integration von CUU in der Lehre Diskussion: Ripota
- 14.00 - 14.30 Wedekind (Tübingen): Populationsbiologisches Seminar mit CUU
- 14.30 - 15.00 Pröpper (Nürnberg): CUU-Versuch mit einem kommunalen Rechensentrum
- 15.00 - 15.30 Lorbeer (Augsburg): Didaktische Probleme für die Integration von CUU (CUU), Einheiten in der Curriculum-Sekundarstufe I
- 15.30 - 16.00 Eckel (DIPP Frankfurt): CUU als Instrument der Lehrerausbildung
- 16.00 - 16.30 PAUSE
- Thema: Programmiersysteme Diskussion: Ripota
- 16.30 - 17.00 Fricker, Finger, Ripota (Freiburg): Programmieren mit PLASIC
- 17.00 - 17.30 Finger (Freiburg): Zur Benutzerfreundlichkeit von CUU Programmen
- 17.30 - 18.00 Wedekind (Tübingen): Darstellung des Simulationsprogramms GRIPS
- Thema: CUU in den Fächern: Sprachen Diskussion: Deutrich
- 16.30 - 17.00 Mas (Nancy): Einsatz des Computers für phonetische Übungen in französischer Sprache
- 17.00 - 17.30 Kern, Denk, Giesinger (Freiburg): Programme für den muttersprachlichen Unterricht (Linguistik und Literatur)
- 17.30 - 18.00 Fehse, Nelles, Rattunde (Freiburg): Angewandte Linguistik, Fehlerkunde
- 18.00 - 18.30 Nelles, Pels, Rattunde (Freiburg): CUU im Studiengang Französisch
- 20.00 Treff zum gemeinsamen Beisammensein wird noch bekanntgegeben.
- Sa. 2.7.77 Thema: CUU in der Lehrerausbildung Diskussion: Deutrich
- 9.00 - 9.30 Tauber (Paderborn): Kursbeschreibung des CMI-Systems CAVA - Erste Erfahrungen in der Lehreraus- und Weiterbildung
- 9.30 - 10.00 Cyronek, Peschke (Gießen): Einsatz des Computers in der Lehrerausbildung: Vermittlung und Anwendung von Verfahren der Unterrichtsforschung
- 10.00 - 10.30 Schröder (Frankfurt): Der Computer als didaktisches Instrument im mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht: problemorientierte Rechnerbenutzung im Sinne des Interaktiven Programmierens
- 10.30 - 11.00 PAUSE
- Thema: CUU in den Fächern: Naturwissenschaften Diskussion: Simon
- 11.00 - 11.30 Reichart (Braunschweig): Voraussetzungen und Möglichkeiten des Einsatzes von Kleinrechnern im Fach Biologie
- 11.30 - 12.00 Lötke (Esslingen): Probleme und Trends von CUU in der Mathematik
- 12.00 - 12.30 Nolsen (Freiburg): Infothek: "Rocky Mountains" - ein CUU-Programm für Schüler (Geographie)
- Thema: Überprüfung von CUU Diskussion: Graf
- 11.00 - 11.30 Kuffner (Hagen): Maschinenauswertbare Aufgabenformen
- 11.30 - 12.00 Jahn, Garau, Schneider (Freiburg): Einstellung und Lernverhalten von Biologie-Studenten gegenüber CUU
- 12.00 - 12.30 Häfner (Heidelberg): Bionomodelle zur objektiven Erfolgs- und Leistungskontrolle
- 12.30 - 13.00 Abschlussdiskussion mit den Arbeitsgruppen

Während der Zeit von Freitag 9.00 bis Samstag ca. 18.00 werden alle verfügbaren Programme zur freien Bearbeitung im Terminalraum zur Verfügung stehen.

Wir möchten unsere Leser auf diese Tagung besonders hinweisen, da die medien-didaktischen und praxisbezogenen Aspekte der verschiedenen Vortragsthemen für Sie interessant sein dürften. Die Pädagogische Hochschule versteht diese Veranstaltung zugleich als einen Beitrag zur Lehrerfortbildung. Sie sind herzlich eingeladen. (RED.)

"FILM/FERNSEHEN IM ENGLISCHUNTERRICHT" BERICHT ÜBER ANLAGE UND ERGEBNISSE EINES PROJEKTS IM RAHMEN EINES FORSCHUNGSSEMESTERS (SS 1974)

Hauptvorhaben:

Bestandsaufnahme im Bereich Produktion, Fachdiskussion, Forschung. Das Vorhaben erstreckte sich auf die Variable Film und Film als Leitmedium im Medienverbund, nicht auf andere Verbundteile. Angesichts der Breite des Vorhabens kann dieser Bericht nur in stark verkürzter Zusammenfassung und ausschnittsweise vorgelegt werden.

I. Ausgangslage

Entwicklungen der letzten 10 Jahre können auf Sicht den Fremdsprachenunterricht von Inhalten, Methoden und Effizienz her verändern.

1. Die Pragmalinguistik hat ein neues Sprachmodell vorgelegt, aus dem ein neues Spracherwerbsmodell abgeleitet werden kann.
2. Fernsehanstalten und Verlage haben bereits in umfangreichem Maße begonnen, Filme (software) für Medienverbundserien (mit Begleitmaterialien: Tonband, Dias, Folien, Texte und Workbooks) herzustellen, die sich an diesem Spracherwerbsmodell orientieren. Die Filmstreifen sind als Video-Mitschnitte auch für Schulen erschwinglich geworden (1 U-Matic-Band à 60 Minuten für ca. DM 100.- kann z. B. 6 Lehreinheiten à 10 oder 12 Lehreinheiten à 5 Minuten speichern).
3. Durch die Entwicklung von Video-Geräten (hardware, VCR, U-Matic) für farbige Aufzeichnung mit großer Wiedergabetreue, leichter Bedienbarkeit, (Handhabung wie Tonbandgerät) und hinreichender technischer Robustheit sind Filmstreifen, ähnlich wie Tonbänder, zu manipulierbaren Unterrichtsinstrumenten geworden: sie sind jetzt beliebig rückspielbar (d.h. ganz oder in Teilen wiederholbar) geworden, mit Einzelbildfeststellung (statt der linearen, geräuschvollen, in der Regel nicht wiederholbaren Projektion, auf Leinwand bei Verdunkelung!). Veraltete Bänder sind nahezu unbegrenzt neu bespielbar, geeignete Programme oder Ausschnitte von Sendungen des öffentlichen Fernsehens können ohne Schwierigkeiten mitgeschnitten werden (Zugang zu einer großen Menge von Inhalten und Informationen).

Das Zusammentreffen dieser drei Faktoren ermöglicht die Verwirklichung einer neuen Grundkonzeption von Sprach-

unterricht, die bisher, insbesondere infolge der mangelnden Verfügbarkeit der erwähnten Technologie (hardware und software), schlichtweg nicht zu verwirklichen war.

Zu 1: Die neue Auffassung von Sprache stellt den kommunikativen Zweck der Sprache in den Vordergrund, ihre Einbettung in sozialen Kontext. Sie geht dabei vorwiegend von der gesprochenen Sprache, vom Verhältnis der Sprecher zueinander, von ganzheitlichen Redeakten aus: Sprache ist nur eine Komponente des Kommunikationsvorgangs, parasprachliche (pitch, stress, intonation, Mimik, Gestik - individuell, regional, sozial, national bedingt) und metasprachliche Faktoren (physische, psychische, soziale etc. Gegebenheiten und Zwänge in den jeweiligen Sprechern und Situationen) determinieren Kommunikation in starkem Maße mit.

Während bisher der Lehrer Sprache und Metawirklichkeit der Ziel - Sprache - soweit möglich - als Alleinunterhalter mit dürftigen Mitteln simulieren mußte, kann durch gut gemachte Filme authentische Sprache und Wirklichkeit mit vielen 'native speakers' in vielerlei Rollen in das Klassenzimmer gebracht werden. Dadurch wird ein Inhaltsreichtum möglich, der bisher weder vorstellbar noch verfügbar war - Schüler und Lehrer profitieren davon.

Aufgrund der bisherigen Mangelsituation mußte Sprachunterricht von Simulationen, Texten und von gezielt ausgewählten (Schrift) Sprachmengen - Lexis und Strukturen - ausgehen, denen dann oft genug eine irgendwie geartete Form von Wirklichkeit angedichtet werden mußte: Situation als Funktion von Sprache.

Natürliches Sprachlernen geht jedoch Hand in Hand mit Erfahrungszuwachs. Jede Erweiterung des Bewußtseinshorizonts des Lerners erfordert neue Redemittel, schafft und erzwingt Redebedürfnisse: Sprachlernen als Reaktion auf Wirklichkeitserfahrung, Sprache als Funktion von Situation.

Film/Fernsehen, im Verein mit anderen Medien (auch Texten) bieten die Möglichkeit, authentische, ganzheitliche Redeakte mit Modellcharakter suggestiv darzustellen, mit einem Stück motivierender Wirklichkeit und mit Sprechern,

mit denen sich der Lerner identifizieren kann. Durch den 'well-made' Film kann Sprachunterricht von Inhalten, thematischen Rahmen, Erfahrungszuwachs (new fields of awareness) als Grundlage des Sprachlernens ausgehen, - zuerst im Lerner ein Sprechbedürfnis wecken und dann erst entsprechende Redemittel, wie bisher, bereitstellen und systematisieren, um es zu befriedigen - und nicht umgekehrt. Abgesehen davon, daß durch Film/Fernsehen neue, reichhaltige Inhalte erschlossen werden können, werden auch neue Arbeitsformen ermöglicht, die sonst im Fremdsprachenunterricht kaum zu verwirklichen schienen: Einzel, Gruppen- und Partnerarbeit.

Über die pragmatischen Ziele (Gebrauchssprache) des Sprachunterrichts hinaus wird durch die neue Dominanz der Inhalte die Bedeutung der Fremdsprache für den übergreifenden Erziehungsauftrag der Schule größer. Im Zusammenhang mit der Diskussion um das Lernziel kommunikative Kompetenz im Bereich der Fremdsprachen hat denn auch die (nichtlinguistische!) Inhaltsdiskussion in jüngster Zeit eine bedeutende Vertiefung erfahren.

Abschließend bleibt zu bemerken, daß derartig orientierte Medienverbundsysteme, die jetzt auch kostenmäßig wettbewerbsfähig sind, das herkömmliche Lehrbuch nicht nur ersetzen können, sondern sich auch nachweislich - vor allem in der chronisch schwierigen Differenzierungsstufe - bloßem Lehrbuchunterricht auf Dauer überlegen gezeigt haben. Ihre Überlegenheit ist durch eine Reihe von Faktoren bedingt; u.a. Authentizität und Reichtum des Inhalts, Vielfalt der Arbeitsmittel und -weisen, Möglichkeiten der Differenzierung, des individuellen Lehrens und Lernens und vor allem auch der ständigen nachträglichen Veränderungsfähigkeit. Der Jahresverbund "Speak Out" z.B. läuft seit mehreren Jahren mit wachsenden Schülerzahlen vor allem in Niedersachsen, - viele Lehrer, die einmal damit gearbeitet haben, wollen nicht mehr zum konventionellen Lehrbuchunterricht zurück.

Auf diesem Hintergrund stellen sich die grundlegenden Fragen: 1. Wie müßten Filme beschaffen sein; 2. Wo und Wie müßten sie im Unterricht verwendet werden, um diesen Zielsetzungen gerecht zu werden? 3. Welche Faktoren sind für ihre Gestaltung und Verwendung rele-

vant? 4. Welche Filme und Begleitmaterialien gibt es bereits, wie sind sie zu bewerten, wo sind sie erhältlich?

II. Ergebnisse aus dem Hauptvorhaben

1. Herstellung von zwei Unterrichtsfilmen (16 mm Farbe, ca. 20-25 Minuten für 1.-3. Lernjahr Englisch)

a) Paul at School, A Day at Dulwich College gedreht Ende Juni 74 im Dulwich College, London, mit dortigen Schülern, fertiggestellt (Schnitt, Vertonung) Herbst 1975

b) A Day in the Highlands, Ausflug ins schottische Hochland mit Landschaft, Zelten, Fischen etc., gedreht August 1974 fertiggestellt Frühjahr 1976

2. Aufarbeitung der Fachdiskussion in der BRD (seit 1960)

3. Erfassung des Forschungsstands (UK, USA, BRD seit den 50er Jahren)

4. Erfassung, Beschreibung und Besprechung der bisherigen Produktion von BBC, FWU und den deutschen Fernsehanstalten bis 1979 - (Einzelfilme, Medienkombinationen und Mediensysteme mit dem Leitmedium Film/Fernsehen) - dazu Erstellung einer nahezu kompletten Video-Dokumentation (Musterbeispiele zu Serien) mit Begleitmaterial als Grundlage für Forschung und Lehre. Erfassung der Quellen: Produzenten, Mitschnitt- und Auslieferstellen, Hersteller von Begleitmaterial (Verlage, Kosten).

Zu 2 und 3: Lernwirkung von Filmen:

Wechselwirkung von Filmfaktoren und Lernfaktoren: einige Ergebnisse (Beispiele). Eine Aufzählung der einzelnen Bedingungenfaktoren (Variabeln) würde dem Leser wenig nützen, eher aber eine Aufzählung einigermaßen gesicherter Ergebnisse ihrer Erforschung (die hier nur skizziert werden können):

1. Kontaktunterricht mit Film ist bloßem Kontaktunterricht hinsichtlich angestrebter Lernwirkung signifikant überlegen.

2. Einsatz von Filmen kann Kurzzeitverhalten signifikant steigern.

3. Die nachhaltigsten Wirkungen liegen im Langzeitverhalten.

4. Dort wiederum sind sie im Bereich sozialer Haltungen und Wertungen am stärksten (Empathie, Motivation, Civic Education)

5. Begabte lernen an Filmen (auch bei komplexer Präsentation) absolut mehr, sind aber weniger auf Filme angewiesen.

6. Weniger Begabte lernen relativ (gemäß ihrer Begabung) am meisten, sind aber mehr auf einfache und strukturierte Prä-

sentation angewiesen.

7. Vorentlastung und Aufmerksamkeitslenkung bewirken bessere Lernergebnisse (z.B. Anknüpfen an Vorwissen und Vorerfahrung der Lerner, Beobachtungsaufgaben, im voraus bekannte anschließende Aufgaben oder Tests etc.)

8. Begleitarbeit bewirkt bessere Ergebnisse (Beobachtung bestimmter Filmschichten, -szenen, Sprecher etc., abschnittsweise Zusammenfassung, Notizen).

9. Nacharbeit (Strukturierung, Zusammenfassung, Reproduktion, Erarbeitung verschiedener Filmschichten - narrativ, dialogisch, diskursiv; Vertiefung und Erweiterung der Aussage) bewirkt bessere Lernergebnisse.

10. Aus den ersten fünf Minuten der Vorführung wird am meisten behalten (ca. 90%).

11. Während der zweiten fünf Minuten (5 - 10) läßt die Aufmerksamkeit nach (noch ca. 50% Behaltenseffekt).

12. Während der dritten fünf Minuten (10 - 15) läßt die Aufmerksamkeit stark nach (ca. 10% Behaltenseffekt).

13. Kurze Pausen im Filmablauf erhöhen die Aufmerksamkeit stark.

14. Aufmerksamkeitslenkung im Film (Schrift), optische und akustische Zeichen, Wiederholung, Hall-Effekt) erhöht das Lernen.

15. Beim ersten Anschauen ist die Aufmerksamkeit der Lerner stark auf Handlung und kaum auf Sprache gerichtet.

16. Auf Sprache wird erst bei nachfolgenden Vorführungen geachtet.

17. Die 1. Wiederholung bringt den meisten Lernzuwachs.

18. Bis zu drei Wiederholungen bewirken Lernzuwachs.

19. Begabte benötigen Wiederholungen am wenigsten, haben aber den absolut meisten Lernzuwachs und profitieren von variierten Wiederholungsfassungen mehr.

20. Weniger Begabte benötigen Wiederholungen mehr und haben den relativ höchsten Lernzuwachs durch Wiederholungen.

21. Filmische Perfektion ist nahezu belanglos, und weniger gute Filme mit klarer Präsentation erbrachten mehr Lernzuwachs als filmtechnisch 'gut gemachte' Filme.

22. Filme, welche die Lerner mochten und bevorzugten brachten weniger Lernzuwachs als solche, die sie nicht mochten, die aber besser auf Lernziele hin strukturiert waren.

23. Unterhaltungselemente (Spannung,

Gags, Humor) fördern Lernen nur dann, wenn sie in engem Zusammenhang mit den Lernzielen stehen; andernfalls stehen sie dem Lernen im Wege (Distraktoren).

24. Bild und Sprache müssen aus dem gleichen Grunde eng miteinander vergittert sein.

25. Auf Lernziele hin strukturierte Filme mit Hall-Effekt und inneren Wiederholungen fördern Lernen mehr.

26. Didaktisch reduzierte Filme (statt voller Redundanz) - d.h. auf den Sprachstand und den Erfahrungshorizont (Reifegrad) der Lerner zugeschnittene Filme fördern Lernen mehr.

27. Filmstreifen, die für Lerner inhaltlich relevant sind und Handlungsrollen enthalten, mit denen sich Lerner identifizieren können, fördern Lernen mehr.

Zu 4: Schließlich bleibt noch anzumerken, daß durch die nun nahezu vollständig vorliegende, umfassende Dokumentation (Video-Mitschnitte aus der gesamten, bisher vorliegenden Produktion mit Begleitmaterial) ein Aspekt des Fremdsprachenunterrichts, dem wohl in Zukunft wachsende Bedeutung zukommen dürfte, rechtzeitig und kompetent in die Lehrerausbildung des Faches Englisch an unserer Hochschule eingebracht werden kann.

Es wurde deutlich, daß Produktion, Fachdiskussion und Forschung nebeneinanderherliefen, ohne erkennbar voneinander Notiz zu nehmen. Nennenswerte Forschung zu Einzelvariablen wurde bisher fast nur in den USA, kaum aber in der BRD betrieben (Auswirkungen von Einzelfaktoren des Mediums auf Lerner, Auswirkungen von Lernerfaktoren auf die Informationsentnahme aus dem Medium: Welche Medienfaktoren treten mit welchen Lernerfaktoren in Wechselwirkung?). Fachdiskussion und Produktion gehen zuweilen von Annahmen aus, die im Licht der Forschung nicht haltbar sind.

Im Rahmen dieses knappen Beitrags müssen die aufgelisteten Ergebnisse unbefragt und unbelegt stehen bleiben.

Es liegt auf der Hand, daß durch sie mancherlei gängige und in der Fachdiskussion unbefragt tradierte Annahmen korrigiert werden müssen. Es liegt ebenso auf der Hand, daß sich aus ihnen etliche Forderungen betreffs der Präsentationsmodi von Filmen und deren Verwendung im Fremdsprachenunterricht ergeben, - der Verfasser hat daraus ein Grundschema für Unterricht mit dem Leitmedium Film abgeleitet, und dieses in



**pädagogische
buchhandlung**

gegenüber der
pädagogischen hochschule

klaus vogel

Pädagogik

Psychologie

Fachdidaktik

Fremdsprachen

Soziologie

Politik

Kinderbücher

Jugendbücher

Taschenbücher

Reisen

freiburg-littenweiler
kunzenweg 26
telefon 6 72 44

Unterrichtsversuchen (im Rahmen von Seminaren) validiert.

Es besteht Übereinstimmung darin, daß die Schüler in der Regel durch ihr häufiges, ungezieltes, passiv-rezeptives Konsumverhalten am heimischen Fernsehgerät negativ vorbelastet sind, daß sie deshalb diskriminierendes Sehen, d.h. aktiv-partizipierende Rezeption (inhaltlich und sprachlich gezielte Informationsentnahme mit dem Ziel nachfolgender Reproduktion und Reflexion) erst lernen müssen, - ebenso wie Lehrer das Arbeiten mit diesem Medium erst erlernen müssen.

Für weitere, umfassendere Information wird auf die zu erwartenden Publikationen verwiesen:

1. "Schulfernsehen und Schulfunk im frendsprachlichen Medienverbund", Werkstattgespräch des FEoll in Paderborn (Forschungs- und Entwicklungszentrum für objektivierte Lehr- und Lernverfahren GmbH) zur Planung eines Projekts, Okt. 1976 Teilnahme als Referent, Grundsatzreferat (ca. 60 S.);

Drucklegung: Schroedel, Hannover 1977

2. Film/Fernsehen im Englischunterricht; der didaktische und methodische Aspekt. Drucklegung: Scriptor/Hirschgraben, Frankfurt/Kronberg 1977 Handbuch mit Grundinformationen (ca. 200 S.) zu Produktion, Fachdiskussion und Forschung.

III. Fortsetzung des Vorhabens: Vervollständigung der Arbeitsdokumentation als Grundlage für Forschung und Lehre. Ausdehnung auf den hochschuldidaktischen Bereich (Sprachbildung, Landeskunde, Literatur).

Nebenvorhaben des Forschungssemesters:

INSIGHT IV, Analyses of Modern English and American Drama (Hrsg.), 300 S., 1. Aufl., Hirschgrabenverlag, Frankfurt 1975, 2. Aufl. 1976. Handbuch für Lehrer (OS Gymnasium) und Studenten. Band 4 (Abschlußband) der INSIGHT-Reihe.

H. WEIAND

An der Spitze des Berichts steht wieder das seit Jahren drängendste Problem: die Raumnot. Eine Lösung wurde auch im abgelaufenen Jahr nicht gefunden und ist auch für 1977 nicht abzusehen. Es herrscht die groteske Situation, daß nur deshalb noch neue Bücher eingestellt werden können, weil immer ein erheblicher Teil der Bücher verliehen ist. Es wird geschätzt, daß allein für die verliehenen Bücher ca. 600 laufende Meter Stellfläche vorhanden sein müßten. Es ist zu befürchten, daß schon in diesem Jahr zusätzliche Regale im Lesesaal aufgestellt werden müssen, so daß sich die ohnehin geringe Zahl von Leseplätzen noch verringern wird.

1976 wurden 11.338 Bände neu gekauft, der Bestand der Bibliothek erhöhte sich damit auf ca. 130.000 Bände (einschließlich der Zulassungsarbeiten). Wieder wurde ein erheblicher Teil der Haushaltsmittel für die Anschaffung von Mehrfachexemplaren häufig benötigter Studienliteratur aufgewendet. Es muß dafür zum Teil auf den Kauf teurerer und speziellerer Werke verzichtet werden. Um innerhalb Freiburgs das Angebot an wissenschaftlicher Literatur möglichst breit zu halten, erfolgen in solchen Fällen Erwerbungsabsprachen mit der Universitätsbibliothek. Dies wird wahrscheinlich in Zukunft noch häufiger der Fall sein müssen, da zu befürchten ist, daß auch der Bibliothekshaushalt von Kürzungen nicht verschont bleiben wird. Für die Angehörigen der Hochschule wird sich dadurch häufiger die Notwendigkeit ergeben, ein seltener benötigtes Buch bzw. eine Zeitschrift in der Universitätsbibliothek benutzen zu müssen.

Besonders erfreulich war auch 1976 wieder die rege Benutzung der Bibliothek. Es wurden ca. 151.000 Bände ausgeliehen. Das sind um 13,8 % mehr als 1975. Seit 1973 hat sich die Zahl der verliehenen Bände fast verdreifacht. Besonders bemerkenswert ist dieser Anstieg, weil die Zahl der Studenten in diesem Zeitraum um 12,6, % zurückging. Sinkende Studentenzahlen führen also nicht in gleichem Maße zu einem Rückgang der Benutzung. Sehr intensiv werden auch die seit 1976 bereitgestellten Zulassungsarbeiten benutzt. Der hohe Anteil von externen Benutzern (750 Lehrer und 450 Studenten anderer Hochschulen bei insgesamt ca.

6200 Benutzern) zeigt, daß die PH-Bibliothek immer stärker an Bedeutung für die Versorgung der Region mit erziehungswissenschaftlicher Literatur gewinnt.
P. GLANZNER

ZUR DISKUSSION

Informationen

2

Georg Wodraschke

Ausbildungsgänge für Lehrer
an Bildungseinrichtungen
der Alten-, Familien- und
Krankenpflege

Pädagogische Hochschule
Freiburg i. Br.

Die Pädagogischen Hochschulen des Landes Baden-Württemberg haben seit 1971 den gesetzlichen Auftrag, "erziehungswissenschaftliche Studiengänge für andere Berufszweige einzurichten."

Wenn die Hochschulen dieser Aufgabe bislang nicht nachkommen konnten, lag das an dem außergewöhnlich hohen Lehrerberuf der vergangenen Jahre, durch den nahezu die gesamte Ausbildungskapazität absorbiert wurde.

Nachdem neuerdings eine Entspannung der Ausbildungssituation eingetreten ist, können sich die Pädagogischen Hochschulen ihrem gesamten Aufgabekatalog zuwenden.

Das geschieht u.a. mit den Aktivitäten einer von Prof. Dr. Wodraschke geleiteten Arbeitsgruppe, die den Ausbildungsgang für Lehrer an Bildungseinrichtungen der Alten-, Familien- und Krankenpflege entwickelt hat.

Informationen 2 kann kostenlos besogen werden bei der
Pressestelle der Pädagogischen Hochschule Freiburg, Kunzenweg 21.

P R Ü F U N G E N

Folgende Studenten haben im Wintersemester 76/77 die DIPLOM-HAUPTPRÜFUNG an der Pädagogischen Hochschule Freiburg abgelegt:

| Name, Vorname | Stud.Richtg. | Thema der Diplomarbeit | 1.Gutachter 2.Gutachter |
|------------------------------------|--------------|--|---------------------------------------|
| 1) Behnen, Doris | Schulpäd. | Ästhetische Erziehung im Vorschulalter. Planung und Erprobung von Modellsituationen zur ästhetischen Erfahrung mit Umweltmaterial | Doz. Schiffler Prof. Deißler |
| 2) Dauske, Harald | Schulpäd. | Entwicklung und Erprobung einer lehrzielorientierten Unterrichtseinheit im Fach Chemie über die Abhängigkeit der Eigenschaften von der Struktur der Kohlenwasserstoffe | Prof. Abberger Doz. Mattl |
| 3) De Martin Fabbro Morretto, Hans | Erw.bildung | Motivation und Motivieren in der Erwachsenenbildung | Prof. Schütz Prof. Behler |
| 4) Franken, Ursula | Soz. Päd. | Realitätsbezogenes Lernen in der Freizeit | Prof. Deißler Ass. Ernst |
| 5) Jazak, Anneliese | Soz. Päd. | Familien mit geistigbehinderten Kindern als Aufgabenfeld der Sozialarbeit unter besonderer Berücksichtigung der Möglichkeiten der Elternarbeit | Prof. Behler Prof. Roth |
| 6) Käser, Heide | Schulpäd. | Kommunikation und Mode dargestellt an Umberto Eco's "Einführung in die Semiotik" sowie Roland Barthes' "Système de la Mode" | Prof. Wodraschke Prof. Brügel |
| 7) Maisenbacher, Doris | Schulpäd. | Überlegung zum Aufbau einer sozialen Kompetenz. Soziale Kompetenz als Lernzielkomplex und Methoden zu ihrer Umsetzung in der Schule | Prof. Kösel Prof. Wodraschke |
| 8) Müller, Anita | Schulpäd. | s.o. "Überlegungen zum Aufbau einer sozialen Kompetenz. Soziale Kompetenz ..." | Prof. Kösel Prof. Wodraschke |
| 9) Post, Ingrid | Soz. Päd. | Klientenzentrierte Spieltherapie - theoretische Grundlagen und exemplarische Darstellung | Prof. Rühs-Constantin Prof. Jahnke |
| 10) Schmidinger, Larissa | Soz. Päd. | Sozialpädagogische Arbeit an der Gesamtschule - eine Konsequenz der institutionalisierten Kommunikation | Prof. Deißler Doz. Schwark |
| 11) Traub, Udo | Erw.bildung | Soziale Techniken als Beitrag zu sozialem Lernen | Prof. Kösel Prof. Wodraschke |
| 12) Weismann, Dieter | Schulpäd. | Die Stellung der "Betriebserkundung" im Rahmen der Arbeitslehre | Prof. Kösel Prof. Ziederle |

Erste Prüfung für das LEHRAMT AN REALSCHULEN Frühjahr 1977

| | | |
|--|-------|---------|
| 1. Zahl der Meldungen zur Prüfung | 257 | |
| 2. Vor der Zulassung zurückgetreten | ..3. | |
| 3. Zahl der nicht zugelassenen Bewerber | ..9. | |
| 4. Zahl der zugelassenen Bewerber | 245. | |
| 5. Nach der Zulassung zurückgetreten | | |
| a) mit Genehmigung | ..4. | |
| b) ohne Genehmigung | ..1. | |
| 6. Zahl der Bewerber, die die Prüfung unterbrochen haben | | |
| a) Genehmigung noch nicht erteilt | ..2. | |
| b) ohne Genehmigung | ..1. | |
| 7. Zahl der Bewerber, welche die Prüfung abgelegt haben | 239. | |
| 8. Zahl der Bewerber, welche die Prüfung bestanden haben | 215. | = 89,9% |
| 9. Zahl der Bewerber, welche die Prüfung nicht bestanden haben | | |
| a) erstmalig nicht bestanden | ..20. | = 8,4% |
| b) die Wiederholungsprüfung nicht bestanden | ..4. | = 1,7% |
| II. Ergänzungsprüfung | | |
| 1. Zahl der Meldungen zur Prüfung | ..1. | |
| 2. Zahl der nicht zugelassenen Bewerber | ..1. | |
| 3. Zahl der zugelassenen Bewerber | ..1. | |
| 4. Zahl der Bewerber, welche die Prüfung bestanden haben | ..1. | |
| 5. Zahl der Bewerber, welche die Prüfung nicht bestanden haben | ..1. | |

VERÖFFENTLICHUNGEN IM FACH HAUSWIRTSCHAFT MIT TEXTILEM WERKEN

Ausgewählt wurde je eine Veröffentlichung mit dem Schwerpunkt "didaktisch-methodische Probleme".

LANG-DAHLKE, J.

Entwurf für eine Unterrichtseinheit in der 9. Klasse einer Hauptschule. Hauswirtschaftliche Bildung Heft 2, 1972

Die Autorin hat im Rahmen einer Unterrichtseinheit "Bedürfnisstruktur und Bedarfsdeckung im Haushalt", die über mehrere Wochen für die 9. Klasse einer Hauptschule geplant wurde, eine Sequenz ausführlich ausgearbeitet. Die Unterrichtseinheiten gliedern sich wie folgt: Das Familieneinkommen reicht nicht mehr - Versuch zur Einteilung des Einkommens, viele Wünsche bleiben offen - verschiedene Möglichkeiten zur Einkommenserzielung und zur Einkommensverwendung, Einführung einer Haushaltsbuchführung, Planung der Güterbeschaffung.

Die detaillierte Ausarbeitung der Sequenz "Planung der Güterbeschaffung" verfolgt vor allem die Intention, nicht nur wirtschaftliche Entscheidungskriterien zu berücksichtigen, sondern - der Eigenheit des Haushalts entsprechend - auch soziale und kulturelle Faktoren. Wichtig erschien es Frau Lang-Dahlke, am Beispiel eine Strategie der Güterbeschaffung zu erarbeiten, die durchaus auf andere Beschaffungsentscheidungen übertragen werden kann.

SCHMIDT-WELLER, R.

Die Ernährung der Haushaltsmitglieder. Unterrichtsplanung Hauswirtschaft 1 und 2/1975, Beilage zur Zeitschrift "Hauswirtschaftliche Bildung", hrsg. von B. Busse

Die Autorin entwickelt in Anlehnung an den Grundlehrgang Ernährung (Fach Hauswirtschaft mit Textilem Werken im Rahmen des Lernbereichs Arbeit, Wirtschaft, Technik) die Unterrichtseinheit "Ernährung der Haushaltsmitglieder". Die Darstellung ist gegliedert in - Lernziele - Sachanalyse - Lerngegenstände - Stundenüberblicke als Verlaufsplanung - Medien - Literatur. Hier wird Lehrerinnen an Versuchsschulen eine wertvolle Hilfe gegeben, da die Konzeptionsänderung am Beispiel erläutert wird. Hervorzuheben ist, daß hier der Versuch gemacht ist, von einer

isolierten Ernährungslehre abzukommen, bei der ein Kochunterricht nur daneben stattfand. Die Ernährung der Haushaltsmitglieder wurde in ihrer Komplexität dargestellt - wie sie außer ernährungsphysiologischen Aspekten doch auch wirtschaftliche, sozio-kulturelle und technologische einschließt.

FRATZKY-GUHR, E.

Arbeitsstudien im Textilbereich. Hauswirtschaftliche Bildung Heft 6, 1973

Die Autorin untersucht in ihrer Veröffentlichung Möglichkeiten des Transfers von Erkenntnissen des Arbeitsstudiums in den Textilbereich. Besonders zu vermerken ist, daß Frau Fratzky-Guhr sich gegen die Vermittlung von Arbeitstechniken als Selbstzweck wendet. An mehreren Beispielen wird untersucht, wie im Textilen Werken, über Arbeitserlebnisse und Erfahrungen, Beurteilungskriterien für Arbeitsaufgaben und Arbeitssysteme vermittelt werden können. Damit kann auch eine Beziehung zur heutigen Arbeitswelt, die für Schüler sehr abstrakt ist, hergestellt werden.

Besonders interessant im Rahmen dieser Veröffentlichung ist die Untersuchung des Arbeitsplatzes im Textilem Werken für Schülerinnen der 5. Hauptschulklasse. Die anthropometrischen Messungen zeigen deutlich, daß Fehlhaltungen unvermeidlich sind.

KÄSSER, H.

Thema Farbe. Textilarbeit Heft 2, 1973

Die Autorin kennzeichnet in dieser Veröffentlichung eine Möglichkeit, im Unterricht das Problem Farbe anzugehen. Bei dieser Möglichkeit beruht der Unterricht auf dem Prinzip von Versuch und Irrtum: sowohl Lehrer als auch Schüler probieren die Wirkung von Farben aus.

Im Rahmen einer Unterrichtsplanung für das 5. Schuljahr einer Realschule wird nun skizziert, wie das Sehenlernen von Farben im Unterricht verwirklicht werden kann. Besonders hervorzuheben ist, daß ästhetische Probleme mit technischen verbunden werden, d.h., daß Formen und Proportionen sowie Farbwirkungen bei der Fertigung eines Werkstückes angesprochen werden.

LUCKNER, M.

Vitamine, grundlegende Entdeckung und frühe Entwicklung als Zugangsbeispiel

VERÖFFENTLICHUNGEN IN DEN
FACHERN ENGLISCH UND FRANZÖSISCH

für Schüler. Hauswirtschaftliche Bildung Heft 4, 1975

Die Autorin untersucht in ihrer Veröffentlichung, inwieweit grundlegende Entdeckungen und frühe Entwicklungen der Vitaminforschung als Zugangsbeispiele für Schüler der Hauptschule geeignet sind. Da die Behandlung der Vitamine in ihrer Bedeutung für die menschliche Ernährung sehr abstrakt ist, vollzog sich der Unterricht für die Schüler ausschließlich im kognitiven Bereich. Die Ausführungen geben anhand vieler Beispiele Anregungen und Materialien für Lehrer, unter Berücksichtigung der emotionalen Dimension der Anbahnung von Lernprozessen.

BUSSE, B.

Mietwohnung und Eigenheim-Schülerheft zum Thema: Wohnen und Wirtschaften, Arbeitslehre für das 7. Schuljahr, Unterrichtsfernsehkurs im Medienverbund. Hrsg. von Werner Nowak

BUSSE, B.

Wohnen und Wirtschaften, Lehrerhandbuch, Arbeitslehre für das 7. Schuljahr. Unterrichtsfernsehkurs im Medienverbund Verlagsgesellschaft Schulfernsehen, NDR-Schulfernsehen, 1975

Der Unterrichtsfernsehkurs im Medienverbund, an dem Frau Busse mitarbeitete, ist vom Norddeutschen Rundfunk im Rahmen der Arbeitslehre für das 7. Schuljahr entwickelt worden. Dieser Kurs hatte als Schwerpunkt: - Bedürfnisse, Einnahmen, Ausgaben - Mietwohnung und Eigenheim - eine Wohnung einrichten. Probleme der Wohnungsbeschaffung, der Wohnungsbeurteilung, der Wohnungsnutzung stehen also im Mittelpunkt der Betrachtung. Besonders hervorzuheben ist, daß im Lehrerheft versucht wurde, typische Unterrichtsverfahren der Arbeitslehre wie Fallmethode, Erkundung, Planspiel zu erläutern und in Vorschläge zum vorgesehenen Unterrichtsverlauf einzubauen. Schülerheft wie Fernsehsendung geben dem Lehrer, in Verbindung mit dem Lehrerheft, die Möglichkeit zu optimaler Unterrichtsdurchführung.

Die Erläuterung von Berufsbildern ist im Rahmen der "Arbeitslehre" schon immer ein Problem gewesen. Die Fernsehsendung versucht, typische Berufe im Rahmen der Thematik vorzustellen: Gas-, Wasser-, Elektro-Installateur; Bankkaufmann; Maler; Lackierer; Raumausstatter; Tischler usw.

RATTUNDE, E.

(Hrsg.), Fehleranalyse/Fehlerbewertung. Themenheft der Zeitschrift "Die Neueren Sprachen" 1/1977. Frankfurt: Diesterweg

In den letzten Jahren ist das Interesse an Fragen der Fehleranalyse erneut angewachsen. Dabei hat sich der Schwerpunkt von rein kontrastiv angelegten L₁-L₂-Vergleichen (Erstsprache - Zweitsprache) auf Untersuchungen verlagert, die den jeweils erreichten Grad der Sprachbeherrschung des Lerners, seine Interimsgrammatik, in den Mittelpunkt der Analyse rücken, um durch die Beobachtung der sich aufbauenden Zwischenstadien Aufschlüsse zu erhalten sowohl über den Fremdsprachenlernprozeß allgemein, als auch über die besonderen Lernschwierigkeiten dieser Sprache. Das vorliegende Themenheft versucht, einige Aspekte dieser Neuorientierung zu dokumentieren und neben lernpsychologischen Fragen auch Probleme der Fehlerbewertung einzubeziehen.

Der einleitende Beitrag beschäftigt sich mit dem Problem der Begriffsdefinition von Transfer und Interferenz im Rahmen der Fehleranalyse (E.Rattunde). Der Artikel von W. ZydatiB versucht, die Interimsgrammatik von Sprachlernern in Bezug auf zwei Lernschwierigkeiten des Englischen (Progressive Form - Present Perfect) zu bestimmen und dabei semantische Tests zur Gewinnung von Schülerinterpretationen eigener Fehler einzusetzen. Den Bereich der englischen Fremdwörter im Deutschen untersucht Ch. Perkins; er bestimmt die darin für den deutschen Schüler liegende Gefahr interlingualer Interferenz. Der Beitrag von K.D. Fehse/R.Nelles/E. Rattunde behandelt Probleme der Fehlerklassifizierung, vor allem die Möglichkeiten zur Erstellung von Fehlertypologien. Zugleich wird das im Rahmen eines hochschuldidaktischen Projekts "Computerunterstützter Unterricht" (CUU) erarbeitete Programm und seine Einsatzmöglichkeiten in den Studiengängen Englisch und Französisch vorgestellt.

Die folgenden drei Artikel sind Problemen der Fehlerbewertung gewidmet. L. Legenhausen analysiert unterschiedliche Korrektur- und Bewertungsstrategien an Beispielen englischer Nacherzählungen. A. und C. Bogdahn stellen

ein Modell zur Korrektur der Textaufgabe für die reformierte Oberstufe vor (Französisch). Die hier gemachten Vorschläge für Bewertungskriterien von Fehlern werden von F. Mundzeck einer kritischen Prüfung unterzogen. Im letzten Teil des Bandes finden sich eine Dokumentation von Fehlern aus französischen Klassenarbeiten (D. Lübke), eine Auswahlbibliographie für den Zeitraum 1967-1976 (E. Rattunde/F.R. Weller), sowie zwei Sammelrezensionen zu neueren Arbeiten der Fehleranalyse (F.D. Fehse, E. Rattunde) und verschiedene Einzelbuchbesprechungen zu diesem Problemkreis.

FIRGES, J., PELZ, M.

(Hrsg.): Innovationen des audio-visuellen Fremdsprachenunterrichts. Reihe: Schule und Forschung. Bd. 28 Frankfurt/Berlin/München 1976. 186 S.

Der Band vereinigt weitgehend Beiträge der Herausgeber zur Theorie und Praxis des audio-visuellen Fremdsprachenunterrichts und möchte in der Retrospektive die Faszination deutlich machen, die von den seit Anfang der 60er Jahre durch das Institut CREDIF (Centre de Recherche et d'Etudes pour la Diffusion du Français der Ecole Normale Supérieure de St.-Cloud) elaborierten Lehrsystemen ausging. Durch diese Arbeit wurde ein Neuanfang signalisiert, der mit seiner Entscheidung für die Vermittlung der gesprochenen Sprache als der primären und totalen Form der Sprachäußerung - ein Infragestellen und Neudurchdenken der bis dahin geltenden Formen und Prinzipien der Fremdsprachenvermittlung unumgänglich machte. Implizit wurden bereits in den ersten Sprachkursen des CREDIF Ansätze verwirklicht und didaktisch umgesetzt, die erst heute von der Linguistik in der Theorie der Sprechakte und in der Pragmatik aufgearbeitet werden.

Die Tatsache, daß der Sprechakt ein Sprachhandeln ist, das in seiner Komplexität eine ganze Reihe nonverbaler (paralinguistischer und extralinguistischer) Signale enthält, die konstitutive Teile des Sprachgeschehens sind und ohne deren Übermittlung der Sprechakt nur unvollkommen wiedergegeben werden kann, stellte die CREDIF-Gruppe vor die Frage, wie diese ganzheitliche Übermittlung in einem Unterrichtswerk zu leisten sei. Sie fand die Lösung in der audio-visuellen, glo-

bal-strukturellen Methode, in der über die akustische Szene sowohl die Nachricht als auch die mit ihr verbundenen paralinguistischen Signale (Intonation, Mimik, Gestik) transportiert werden, während über die visuelle Szene die zum Sprechakt gehörenden extralinguistischen Signale (Situation, Rollenbeziehung, soziokultureller Handlungskode, etc.) übermittelt werden. Durch diese globale Vermittlung des Sprechaktes soll dem Lernenden nicht nur der Kommunikationskode, sondern gleichzeitig der Handlungskode der Fremdsprache übermittelt werden. Inzwischen ist eine Ernüchterung eingetreten, und durch Erfahrungen und Schulversuche, die mit diesen Kursen gemacht wurden, ist nun der Blick frei geworden für eine erste kritische Bestandsaufnahme. Das geschieht in einem ersten Kapitel des Bandes nach einer tour d'horizon über den Entwicklungsstand der CREDIF-Methodik. Das zweite Kapitel vereinigt Beiträge, die sich mit spezifischen Problembereichen des audio-visuellen Unterrichts befassen, wobei auch Defizite der CREDIF-Methodik angesprochen werden. Das letzte Kapitel soll einen auf Erfahrung basierenden Überblick über die Einsatzmöglichkeiten der verschiedenen Typen von audio-visuellen Kursen im Vorschul- bzw. Primarbereich, auf der Sekundarstufe und im Tertiärbereich geben - mit Erörterung der für die verschiedenen Altersstufen und Curricula eigentümlichen Probleme und Schwierigkeiten. Einen besonderen Wert legt der vorliegende Reader auf seinen Bezug zur Praxis. Die Beiträge, die er enthält, sind aus dem Kontakt zur Schulwirklichkeit hervorgegangen, ihre Intention ist es, vermittelnd und aufklärend wieder auf die Praxis zurückzuwirken.

Impressum

Herausgegeben vom Rektor der Pädagogischen Hochschule Freiburg

Redaktion:

Peter Koebbel
Eckhard Rattunde
Josef Tymister

PH-FR erscheint in der Regel zweimal im Semester

AUSLANDSKONTAKTE

BESUCH VON DER PARTNER-UNIVERSITÄT STETSON/USA

Vom 9. bis zum 16. Mai war Frau Prof. Dr. Elsie MINTER von der Stetson University in DeLand, Florida, in Freiburg zu Besuch. Sie unterrichtet an unserer Partneruniversität französische Literatur und leitet dort das "International Office", das in gewissem Maße unserem Senatsausschuß für Auslandsbeziehungen entspricht.

Die Stetson University unterhält 3 Austauschprogramme für Studenten in Europa, nämlich in Madrid, Neuchatel und Freiburg. Diese Studentenprogramme (Study Abroad Programs) stehen Studenten von den verschiedensten Colleges und Universitäten in den USA offen. Die Studenten meist Juniors (also in ihrem 3. College-Jahr), studieren ein Jahr an der Partneruniversität und bekommen dieses Jahr an ihrem Heimat-College voll angerechnet. Ziel dieses Auslandsjahres ist das Erlernen und Vertiefen der Sprache, aber auch das Kennenlernen und Verstehen einer anderen Kultur, die Entwicklung der Persönlichkeit auf dem Hintergrund einer andersartigen Umwelt. Zum Ausgleich für die Leistungen der europäischen Hochschulen hat die Stetson University jeweils 2 Stipendien für Studenten dieser Hochschulen eingerichtet. In Freiburg studieren zur Zeit 8 amerikanische Studentinnen und Studenten innerhalb des Stetson University Study Abroad Program an der Pädagogischen Hochschule. Als Stipendiaten aus Freiburg sind im Augenblick Frl. Kordula Gehlert und Herr Peter Stehle für 1 Jahr an der Stetson University; im Herbst werden Frl. Ortrud Wittstock und Herr Michael Melber zum Studium nach DeLand fahren.

Im offiziellen Teil ihres Freiburg-Aufenthalts besprach Frau Prof. MINTER mit dem Rektorat und den Mitgliedern des Ausschusses für Auslandsbeziehungen Fragen des Kollegenaustausches und des studentischen Austauschprogrammes. Sie betonte, wie sehr Stetson die großzügige Unterstützung seitens der Pädagogischen Hochschule und das Entgegenkommen der Kollegen schätze. Beide Seiten hoffen, daß der unterbrochene Austausch zwischen Kollegen der beiden Institutio-

nen im kommenden Jahr wiederaufgenommen werden kann. Frau MINTER wiederholte die von Dekan Chauvin im letzten Jahr schon ausgesprochene Einladung an den Rektor und den Prorektor, der Stetson University einen Besuch abzustatten. I. WULF

BESUCH AUS GLASGOW:

Arnold BELL, B.A., F.R.G.S., Lecturer in Geography at Jordanhill College of Education, Glasgow/Scotland

Guest lecturer for the first three weeks of the summer semester in the Departments of Geography and English in the Pädagogische Hochschule as part of the exchange arrangements and close co-operation between the Pädagogische Hochschule Freiburg and Jordanhill College which have been in operation now for about three years.

In Geography my main interests include South America, Mediterranean Lands of Europe, and geographical insights applied to economic and spatial planning as practised in the U.K. The bulk of my teaching time at the Pädagogische Hochschule has been concerned with this last topic.

At Jordanhill all the lecturers have spent a considerable length of time as teachers in school, and as a geographer I am naturally concerned with furthering the search for the most effective methods of developing understanding of basic geographical concepts in pupils in Secondary and upper Primary schools in Scotland. Whilst here at the Pädagogische Hochschule I have tried to show how we in Scotland are tackling this problem, in the seminars I have held.

The visit has been very valuable in enabling me to observe some of the differences between the German and British school and college system. I feel sure we can both learn from each other through the exchange system at the personal level between one institution which encourages the diffusion of new ideas fresh approaches and different insights into the problems that confront us both.

Finally, I would like to thank all those people, both staff and students who, by the friendliness, kindness, hospitality and patience, have made my stay here in Freiburg most enjoyable. A. BELL

P E R S O N A L I E N

Neueinstellungen

zum 15. Juni 1977 Alfons WIESLER, Haus-
meisterei

Beförderungen

zum Professor AH 4: Dr. Manfred PELZ,
Französisch

Frau Heide KÄSSER, Hauswirtschaft mit
Textilem Werken, hat einen Ruf auf eine
Dozentur im Hause angenommen.

es scheiden aus:

zum 30. Juni 1977 Frau Ingrid BRÜSSEL-
BACH, Verw.-Angest.

mit Ende des SS 77 Frau Linda RICHTER,
Lektorin, Englisch

Mit Ende des WS 76/77 wurde die Abord-
nung des Fachlehrers Ulrich SCHELLER,
Werken/Technik, aufgehoben.

einen Ruf haben angenommen:

Prof. Dr. Siegfried QUANDT, Geschichte,
an die Universität Giessen

Prof. Dr. Josef BIRKENHAUER, Geographie
an die Universität München

Jubiläen

25-jähriges Dienst- Oberamtsmeister
jubiläum: Karl DOLD, Haus-
meisterei

Prof. Dr. Wolfgang
HUG, Geschichte

* * *

In der Rektorenkonferenz der Pädagogi-
schen Hochschulen des Landes Baden-
Württemberg am 2. März 1977 wurden
Prof. Dr. Willy POTTHOFF zum Vorsitzen-
den und Prof. Dr. GROB (PH Ludwigsburg)
zum stellvertretenden Vorsitzenden der
Rektorenkonferenz wiedergewählt (Amts-
zeit vom 1.4.1977 - 31.3.1978).

Pädagogische Neuerscheinungen und Standardwerke

Allgemeine Pädagogik: Schulpädagogik: Pädagogische Psychologie
Sondergebiete der Pädagogik: Vorschulziehung

B U C H H A N D L U N G

herder

78 FREIBURG IM BREISGAU
KAISER-JOSEPH-STR. 180